

Rede zur Bahnprivatisierung (Plenarsitzung vom 14.05.2008)

Vizepräsident Edgar Moron: Vielen Dank, Herr Kollege Lehne. – Als letzten Redner zu diesem Tagesordnungspunkt rufe ich den fraktionslosen Abgeordneten Sagel auf. Bitte schön.

Rüdiger Sagel (fraktionslos): Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Zunächst muss ich feststellen, dass ich der Einzige im Landtag bin, der noch gegen die Bahnprivatisierung ist. Zuerst ist die SPD in Berlin umgefallen. In Nordrhein-Westfalen ist sie offensichtlich sowieso umgefallen, denn die Bahnprivatisierung wird auch hier verteidigt.

Mit dem heutigen Tag sind auch die Grünen umgefallen; denn mit ihrem Antrag stellen sie die Privatisierung der Bahn nicht mehr grundsätzlich infrage, sondern kritisieren nur noch das Holding-Modell. Sie fordern: „*Oberste Zielsetzung einer Bahnprivatisierung muss sein, mehr Verkehr auf die Schiene zu bringen.*“ Das macht deutlich: Auch die Grünen sind für die Privatisierung. Deswegen halte ich es für Schaumschlägerei, dass sie eine namentliche Abstimmung beantragen.

Klar ist – so argumentiert teilweise auch der grüne Antrag –: Auf Gedeih und Verderb wird und muss gewinnorientiert gearbeitet werden. Der Profit ist auch bei der DB AG das Maß aller Dinge. Das Gemeinwohl muss zwangsläufig auf der Strecke bleiben. Das können wir hier ganz nüchtern feststellen.

Dasselbe haben wir schon einmal vor einigen Jahren im Energiebereich erlebt. Auch dort wurde von mehr Wettbewerb geredet. Das Ergebnis sehen wir: Wir haben heute vier Regionalmonopolisten in der Bundesrepublik. Ich nenne sie immer die vier Besatzer der Bundesrepublik im Energiebereich. Sie diktieren Preise und die Art und Weise, wie Strom erzeugt wird. Bei der DB AG werden wir Ähnliches erleben; zum Teil erleben wir es jetzt schon. Preissteigerungen für die Fahrgäste sowie Ausdünnung und Stilllegungen sind die Folge.

Der Schienenverkehr kostet die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler heute mehr als 1994. Damals ist die Bahn schuldenfrei gestartet; heute hat sie Schulden in Höhe von ca. 20 Milliarden €. Ihr Eigenkapital ist fast aufgezehrt. Die Deutsche Bahn AG ist heute weniger kundennah als die alte Bundesbahn, denn im Vergleich zu 1994 wurde die Belegschaft halbiert. 500 Bahnhöfe und Tausende Schalter sind geschlossen worden. Die Verkehrsleistung der Bahn beim Schienenverkehr lag 2005 unter dem Niveau von 1993.

Man müsste mal in andere Länder schauen; das empfehle ich Ihnen. In Großbritannien beispielsweise führte die Bahnprivatisierung zu zahlreichen schweren Unfällen in Neuseeland wird die Bahn gerade für 336 Millionen € zurückgekauft. Der neuseeländische Finanzminister, der im Übrigen kein Linker ist – das betone ich, wenn ich hier für Die Linke rede –, erklärte wörtlich:

Der Verkauf der staatlichen Bahn zu Beginn der 90er-Jahre und der danach folgende Niedergang des Vermögens war eine schmerzliche Lektion für Neuseeland.

Nun wollen Sie diese Lektion offensichtlich auch für Deutschland; das ist die Wahrheit.

Wir brauchen die Bahn im öffentlichen Eigentum, damit wir öffentlich reden und entscheiden können – von mir aus auch mit unterschiedlichen Konzepten.

Privatisierung bedeutet aber immer, dass man die Politik aus der Verantwortung entlässt. Es geht nur noch um Profit.

Von dem SPD-Kollegen habe ich gerade gehört, es gebe eine Arbeitsplatzgarantie.

Mir liegt ein aktueller Presseartikel vor, in dem sehr deutlich gesagt wird:

„Die Deutsche Bahn AG will zur Kosteneinsparung rund 9.000 Beschäftigte in bis zu 30 regionale Tochtergesellschaften auslagern.“

Wir haben bei anderen Firmen erlebt, zum Beispiel bei BenQ, wie mit den Beschäftigten umgegangen wird. Das ist Ihre Politik, die Politik der SPD, der Grünen, der FDP und der CDU. Ich bin der Letzte, der gegen die Privatisierung ist.

Vizepräsident Edgar Moron: Vielen Dank, Herr Kollege Sagel. – Zu einem Kurzbeitrag hat sich Herr Becker von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gemeldet.